

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Bötten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährl. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiesu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Barmondzelle.
Reklamen 15 Pfg. die
Pettizeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 187.

Montag, den 13 August

1906.

Pundschau.

Zu den Landtagswahlen. Vor einiger Zeit haben wir an dieser Stelle die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß bei den kommenden Landtagswahlen die Volkspartei, die Deutsche Partei und die Sozialdemokratie in der Hauptsache getrennt, dem vereinigten Zentrum und Bauernbund nebst konservativem Anhang gegenüberstehen werden. Diese Situation ist bis heute unverändert, und die in der Zwischenzeit aufgestellten Kandidaturen haben dieses Bild nur weiterhin ergänzt. Die Probe auf die eigene Kraft erscheint den einzelnen Parteien so verlockend, daß sie diese unter dem neuen, romantischen Wahlsystem mindestens einmal ausprobieren wollen. Darüber ist die ganze, so mächtig angeblasene Theorie von der Vereinigung aller Liberalen jäh in die Brüche gegangen. Und wenn es einer besseren Einsicht, was wir nicht bezweifeln, noch gelingen wird, zu Gunsten einer wirklich liberal-fortschrittlichen Politik, also gegen das Zentrum und den Bauernbund Kompromisse zu schließen, so werden diese bezüglichen Erbägungen sicherlich nicht vom Standpunkt des erhofften liberalen Blocks aus gefaßt werden.

Wenn die politischen Parteien fortfahren, da wo sie einen wesentlichen Bestand haben eigene Kandidaten zu nominieren, so frägt es sich, ob die dadurch geschaffene Situation des Wahlkampfes ein Fehler ist. Ist es einer, so trägt daran die deutsche Partei Schuld, die durch ihr ungerechtfertigtes Vorgehen in den Bezirken Ulm und Heidenheim andere Parteien zum selbständigen Vorgehen geradezu herausgefordert hat. Unter allen Umständen ist es ein Fehler dann, wenn nach den Wahlen herausgerechnet werden kann, daß durch Einhaftung einer anderen, mehr Kompromissen zugeneigten Politik, die fortschrittlichen Elemente im Halbmondssaal hätten verstärkt werden können.

Für die Verfolgung einer fortschrittlich-liberalen Politik bieten die Kandidaten der linksstehenden Parteien am meisten Sicherheit, da sie auf ein Programm demokratischer Grundzüge eingeschworen sind. Bei den Kandidaten der nationalliberalen Partei ist dies mehr eine Frage der Persönlichkeit. Der Weg von der nationalen zur liberalen Politik ist oft ein weiter, und die Leute darauf nehmen ihren Standpunkt an verschiedenartigen Plätzen dieses Weges ein.

In den Kreisen der Deutschen Partei scheint man die bis jetzt eingeschlagene Politik bei der Nominierung der Kandidaten für einen Fehler zu halten. Es wird wenigstens in einem Artikel der Kölner Zeitung versucht, nachzuweisen, daß das Vorgehen der Deutschen Partei durch die Stellungnahme der Volkspartei bedingt gewesen sei. Das ist eine große Notsage. Die Nominierung der Kandidaten in Heidenheim und Ludwigsburg liegt zeitlich gerade umgekehrt, als es in dem Artikel der Köln-

nischen Zeitung dargestellt wird. Die Deutsche Partei ist in Ulm und Heidenheim in positiv volksparteiliches Gehege eingedrungen. Die Volkspartei hat in Ludwigsburg, wo ihr Bestand mindestens ebenso stark ist, wie der der Deutschen Partei den früheren Abgeordneten Schnaidt aufgestellt. Es kann sich hier nur um ein Zurückerobern eines früheren Mandats handeln, also um ein gutes Recht. Auch war zu erwägen, ob der von der Deutschen Partei vorgesehene Kandidat auf dem Boden des seitherigen deutsch-parteilichen Kandidaten Neemann steht, der sich immer als wirklich liberaler Mann gezeigt hat. Der Artikelschreiber in der Kölnischen Zeitung denkt wohl auch an die Wahlbezirke, in denen die Deutsche Partei der Hilfe der Volkspartei bedarf, denn er schreibt, es sei deshalb nicht ausgeschlossen, daß Demokrat und Deutsche Partei auch vielfach Hand in Hand gehen, und mancher demokratische Führer, z. B. Konrad Haumann und selbst Payer, werden ohne nationalliberale Hilfe in ihren Wahlkreisen Wangen und Neutingen-Stadt ernstlich gefährdet sein. Gegen das Zentrum werden beide Parteien vorwiegend liberal zusammengehen, was für Bezirke wie Neckarfulm, Mergentheim, Rünzelsau, Geisingen und Nottwil von entscheidender Bedeutung ist. Die Unterstützung von Payer und Haumann kann von dem Standpunkt der Deutschen Partei aus nicht als Aufopferung betrachtet werden, das weiß jeder, der die Verhältnisse in den beiden Bezirken kennt. Was die Stellung gegen das Zentrum anbelangt, so ist gegebenenfalls eine Frontstellung von Hildenbrand bis Heiber zu befürworten. Einem liberalen Mann fällt das nicht schwer.

Wie aber wird sich die deutsche, nationalliberale Partei zum Bauernbund, zu den Konservativen verhalten, wenn der Schlachtruf ertönt: Die Bauernbündler, die Sozial, oder wenn der Demokrat mit dem Bauernbündler in Stichwahl kommt? Die deutsche Partei schwankt auf dem politischen Niveau, wo sich die konservativ-liberale Weltanschauung von der liberalen Weltanschauung scheidet. Die Erfahrung lehrt, daß der größere Teil der Führer der nationalliberalen Partei der ersteren zuneigen. Das braucht man nicht erst durch einen Hinweis auf die reaktionäre Haltung dieser Partei in den Steuerfragen des Reiches darzutun. Wird sich die württembergische Deutsche Partei, die doch am stärksten Flügel der preussischen nationalliberalen Partei marschiert, dazu verstehen können, mitzuwirken, wo es gilt, der liberalen Weltanschauung und damit einer liberalen Politik zum Durchbruch zu verhelfen. Wenn nicht, so ist es Pflicht der beiden linksstehenden Parteien, einen durchgreifenden Liberalismus kraftvoll zu vertreten, mag der Gegner auch heißen wie er will.

Inzwischen hat das Zentrum sein erklärmtes Triumphegehül über einen angeblichen Erfolg bei der Beratung der Verfassungsrevision in jammerndes Schimpfen

gekehrt. Der Artikel im Ulmer Tagblatt tut seine Wirkung. Die gesamte Presse, die nicht in der Macht des Zentrums steht, legt der Stimme des einen Katholiken, der auf einer religiösen Grundlage eine katholische liberale Weltanschauung aufbaut, keine große Bedeutung bei. Aber das Zentrum fühlte es wohl, daß seine Stellung zu den Fragen der Verfassungsrevision dem katholischen Mann doch über die Hutspur ging, und die Zentrumspreise verdonnert nun den „Auchkatholiken“ mit fürchterlichen Schimpfworten in Acht und Bann. Aber die Stimmen mehrten sich. Aus der Hochburg des Zentrums, vom schwäbischen Oberland, wird die im Ulmer Tagblatt angeregte Lösung vom Zentrum und die Bildung einer neuen Partei Gruppe gutgeheißen. So mußte es kommen. Der gesunde Sinn des oberschwäbischen Volkes, das im Grunde seines Herzens demokratische Neigungen hegt, mußte mit der reaktionären Parteipolitik, wie sie das Zentrum getrieben hat, kollidieren. Diese angeregte Demokratisierung der katholischen Wähler macht auch dem Bauernbund bestiges Kopfschütteln, und Herr Haug beim Staatsanzeiger in Stuttgart, der in das positive Trompeten seines Vaters bläst, hat dies in der südd. Reichskorrespondenz bereits zum Ausdruck gebracht. Der Bauernbund fürchtet die Schwächung der fixierten Partei, die diese durch den Abfall eines Teiles der katholischen Wähler erleiden könnte. Man sieht, daß das Loch im Zentrumsturm von den leidenden Kreisen mehr Beachtung findet, als von den Begnern dieser Partei. Das gibt immerhin zu denken. Wie groß die Freude ist, die das bessergerüstete katholische Volk in die Mauern des Zentrums geschlagen, das wird der Ausfall der Landtagswahlen klipp und klar aufzeigen.

Der Kaiser und das Volkslied. Donnerstag Abend trug auf Villa Hügel bei Essen der aus Krupp'schen Beamten und Arbeitern bestehende Gesangverein „Gemeinwohl“ vor dem Kaiser mehrere Volkslieder vor. Der Kaiser sprach dem Vorsitzenden und dem Leiter des Vereins gegenüber sein Erstaunen aus über das vortreffliche Stimmmaterial, das in diesem Arbeiterverein stecke. In der Unterhaltung kam er dann auf das Wesen des Volksliedes und die Aufgaben der Gesangsvereine zu sprechen. Auf eine Aufforderung, daß auf dem Kasseler Gesangswettstreit das reine Volkslied doch eine geringe Bedeutung gespielt habe, fiel der Kaiser lebhaft ein: „Sicherlich, diese ganze Art der Gesangswettstreite ist nicht geeignet, das Volkslied zur Geltung zu bringen. In Frankfurt und Kassel sei nur ein Volkslied herausgekommen. Diese Wettstreite seien allzusehr Kunstgefang mit den schwierigen Partituren, den kaum erreichbaren Höhen. Dadurch werde das Natürliche des Vereinsgesanges gestört. Darin sei

Gefahrvolle Wege.

Roman von Ewald August König.

63

„Liegt diese Lösung des Rätsels nicht am nächsten?“
„Ich finde keine andere,“ erwiderte der Baron, „aber es bleibt noch manches andere Rätsel zu lösen.“
Er sah den stehenden Ausdruck in den Blicken nicht, die un-
verwandt ihm folgten, er dachte auch nicht daran, ihr Miene-
spiel scharf zu beobachten, denn sein Argwohn gegen Herta schwand
mehr und mehr.
„Sichere keine anderen Rüsse!“, sagte sie ruhig. „Minna war
das Werkzeug der Baronin und wir haben uns leider täuschen
lassen. Die Hofe hat nur auf eine günstige Gelegenheit gewar-
tet, um den Auftrag auszuführen, den ihre frühere Herrin ihr
hinterließ.“
„Konnte sie voraus wissen, daß diese Gelegenheit sich heute
nachmittag ihr bieten würde?“
„Schwerlich, aber hat sie sich heute nicht, so konnte es mor-
gen oder übermorgen geschehen.“
„Eitschuldigen Sie, es konnte wohl nur dann geschehen, wenn
hinter dem Park ein Wagen wartete!“
„Ein Wagen? Ist es denn bewiesen, daß ein Wagen dort
gewartet hat?“
„Für mich unterliegt es keinem Zweifel, denn Vera konnte den
weisen Weg zur Stadt nicht zu Fuß zurücklegen.“
„Minna hat vielleicht das Kind getragen?“
„Das glaube ich nicht. Ueberdies wollte Vera, daß ich ihr
verbieten sollte, über den Park hinauszufragen; sie würde gut-
willig nicht mitgegangen sein und Darm gemacht haben.“
„Alles das sind Vermutungen, Herr Baron!“ sagte Herta.
„Wir werden erst dann urteilen können, wenn wir vollen Auf-
schluß haben. Ich muß mich freiwillig anfragen, meine Pflichten
verpflichtet zu haben, aber mein Gewissen macht mir keine
Verweigerung, denn mein Kopfschütteln entschuldigt mich. Im übrigen
werden Sie ja auf geistlichen Wege die Frau Baronin zwin-
gen können, das Kind zurückzugeben, verloren ist es Ihnen nicht.
Haben Sie schon etwas getan, um sich Gewißheit zu verschaffen?“
„Mein Verwalter ist zur Stadt, um dort nachzuforschen.“
„So müssen wir das Resultat dieser Nachforschungen abwar-
ten,“ erwiderte Herta, sich erhebend. „Sie erlauben mir wohl,
ich in mein Zimmer zurückzugehen. Die heftige Gemütsbe-

wegung hat meine Kräfte erschöpft; ich werde indessen nicht eher
zur Ruhe gehen, bis der Verwalter zurückgekehrt ist.“ Sie ver-
ließ mit einer Verbeugung das Zimmer und schritt draußen mit
hocherhobenen Haupt am dem Kammerdiener vorbei, der die
brennende Lampe ins Zimmer trug.

„Baron Nädiger wanderte noch immer ruhelos auf und nie-
der; es wollte ihm nicht gelingen, seiner Erregung Herr zu wer-
den.“

„Mit dem Wagen hat es seine Wichtigkeit,“ sagte Gottfried
leise, als er die Lampe auf den Tisch gestellt hatte, „unser Gärt-
ner will ihn gefahren haben.“

Der Baron blieb stehen, sein siebergähnlicher Blick ruhte durch-
dringend auf dem ernstesten Knüttel des Kammerdieners, auf dessen
Treu und aufrichtige Teilnahme er bauen durfte. „Wann und
wo?“ fragte er.

„Zwischen drei und vier Uhr heute nachmittag. Der Gärt-
ner ging zur Stadt auf dem Wege, der hinter dem Park her
hinläuft.“

„Auf der Hälfte des Weges ist der Wagen ihm begegnet; er
erinnert sich auch, eine Dame darin gesehen zu haben, aber er
hat nicht weiter darauf geachtet.“

„Und was hatte der Gärtner in der Stadt zu tun?“
„Er behauptete, er habe einige neue Spaten und andere Werk-
zeuge kaufen müssen.“

„Erscheint es nicht verdächtig, daß dies gerade heute nach-
mittag geschah? Konnte der Gärtner nicht die Nachricht in die
Stadt gebracht haben, daß die Hofe heute das Kind entführen
wolle?“

„Nein, Herr Baron, diesen Verdacht teile ich nicht,“ sagte
Gottfried mit überzeugender Zuversicht. „Der Gärtner ist ein
ruhiger Mann, der sich zu solchen Schelmenstreichen ganz gewiß
nicht hergibt, außerdem war er auch nie der Freund Minnas.“

„Hat er die Dame in dem Wagen nicht erkannt?“
„Nein, der Wagen soll mit Windeseile an ihm vorbeigefah-
ren sein.“

„Und später auf dem Rückwege hat er ihn nicht wiederge-
sehen?“

„Nein, Herr Baron.“
„Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Dame meine
Frau gewesen ist,“ sagte der Baron, der seine Wanderung wie-

der aufgenommen hatte; „nur sie konnte ja an der Entführung
des Kindes ein Interesse haben. An den Verdacht, den Sie auf
Frau von Weilen geworfen haben, glaube ich nicht.“

„Was hätte diese Dame durch das Bündnis mit der Baronin
gewinnen können? Sie hatte hier eine Zukunft, wenn sie treu
ihre Pflichten erfüllte, und sie wußte sicherlich, daß die Familie
Wallendorf sie für den Verlust dieser sorgsamsten und ange-
nehmen Existenz nicht entschädigen konnte.“

„Dennoch, Herr Baron, halte ich meinen Verdacht aufrecht,“
erwiderte Gottfried in demselben zurechtweisenden Ton, in dem
er den Verdacht gegen den Gärtner zurückgewiesen hatte. „Ich
habe leider keine überzeugenden Beweise, aber was ich mit mei-
nen eigenen Augen sehe, das lasse ich mir nicht abtreiben. Ich
sah sie mit jenem Herrn von Weilen zusammen, dem sie erst spä-
ter vorgestellt wurde; sie spielten beide in dem Speiseaal Ko-
mddie; sie gaben sich den Anschein, als ob sie von dieser Be-
gegnung gar keine Ahnung gehabt haben könnten, und doch hat-
ten sie kurz vorher ganz vertraulich mit einander geredet. Was
bezweckte diese Komddie? Ganz gewiß nichts Gutes, und ich
bleibe dabei, Herr von Weilen war ein Abgesandter der Frau
Baronin, der Frau von Weilen zu raschem Handeln drängen
sollte.“

Baron Nädiger schwieg; er befahl dem Kammerdiener durch
einen Wink, sich zu entfernen, und trat ans Fenster, um lange
mit starrem Blick hinaus zu schauen.

„Zimmer dunkler wurden die Schatten des Abends, aber den
Wipfeln der uralten Bäume, in denen der Abendwind leise rauschte,
flimmerten die Sterne.“

„Er war sich des schweren Kampfes wohl bewußt, der nun
seiner harrete; aber welche Opfer es auch kosten mochte, um jeden
Preis wollte er sein Kind zurück haben.“

Die letzten Worte Gottfrieds waren nicht ohne Eindruck auf
ihn geblieben; er erinnerte sich nun auch, daß dieser Herr von
Weilen der jüdischen Frau manchen seltsamen Blick zugeworfen
hatte, und daß die beiden nach der Tafel allein im Speiseaal
zurückgeblieben waren. Die Gile, mit der Herr von Weilen nach
dieser Unterredung sich verabschiedet hatte, war ihm auch auf-
gefallen, und die heimliche Zusammenkunft der beiden am gestri-
gen Tage konnte auch dazu dienen, den Verdacht Gottfrieds zu
befestigen.

125,20

auch wohl der Grund zu suchen, daß so ziemlich der vorzüglichste Männergesangverein beim letzten Wettstreit durch ein kleines Versehen gescheitert sei. Das eigentliche Volkslied schwinde aus dem Gesangsvereinen zu seinem großen Bedauern, denn er höre doch lieber ein Lied, wie z. B. „Wer hat dich, du schöner Wald“, als irgend eine geschraubte Parodie. Deshalb sei die neue Ausgabe der Volkslieder, die soeben erschienen sei, herzlich zu begrüßen, und auch bei den Wettstreiten müsse auf das eigentliche Volkslied mehr Wert gelegt werden.

Ohne Fahrchein. Der Widerstand gegen die Fahrkartensteuer, die unpopulärste Abgabe, die es je gegeben, macht fortgesetzt böses Blut und reizt immer weitere Kreise zur Umgehung. So schreibt man dem H. T. aus Medtenburg, daß diese „preussische“ Steuer — wie man sie hier allenthalben nennt — eine große, gegen das Nachbarland Preußen gerichtete Mißstimmung hervorgerufen habe. Man ist hier auf einen sehr einfachen, aber originellsten Steuerumgehungs-gedanken verfallen, der freilich auf Eisenbahnen nicht praktikabel, wohl aber bei Benutzung der vielen Wasserstraßen in Anwendung gelangt. Da die Besitzer von Personendampfern, die hier den Verkehr auf den zahllosen Seen vermitteln, von der Fahrkartensteuer, so minimal diese auch sein mag, eine Abnahme des Verkehrs und damit eine Geschäftsschädigung befürchteten, so haben diese geschäftstüchtigen Herren oder doch ein Teil von ihnen sich in der Weise aus der Affäre zu ziehen gesucht, daß sie vom 1. August ab die Ausgabe von Fahrkarten einstellten. Die Einrichtung des Fahrpreises geschieht während der Fahrt, ohne daß den Fahrgästen — selbst bei Hin- und Rückfahrten nicht! — ein Fahrchein eingehändigt wird. Als Schreiber dieser Zeilen auf einer solchen Fahrt den einflussreichen Kapitän nach dem Grund dieser ausfallenden Steuererhebung fragte, erhielt er die pfiffig lakonische Antwort: Wo keine Fahrkarte, ist auch keine Fahrkartensteuer! Ob sich gegen diese Art Steuererhebung etwas wird machen lassen, ist eine juristische Frage.

Wenn Frau Krupp winkt. Ueber den jüngsten Kaiserbesuch auf Villa Hügel schreibt die „N.-Westf. Ztg.“:

Der Kaiser unterhält sich einige Augenblicke mit Frau Krupp und wendet sich dann an Frau-lein Beria und Barbara Krupp mit den Worten: „Also das sind die beiden Verlobten!“ Dann begrüßt er die Herren Bohlen-Halbach und v. Wilmowski. Nachdem er einige Worte mit diesen gewechselt hat, winkt Frau Krupp ins Gebüsch hinein, und von dort tritt Oberbürgermeister Holte vor, und Frau Krupp stellt ihn dem Kaiser als den neuen Oberbürgermeister von Essen vor. Der Kaiser drückt ihm die Hand, beglückwünscht ihn zu seiner Wahl zum Oberbürgermeister von Essen.

Frau Krupp hat eine eigentümliche Form der Vorstellung gewählt, als sie den vorzustellenden Oberbürgermeister im Gebüsch verborgen hielt, um ihn dann im geeigneten Augenblick herbeizuwinken. Aber warum hat sich der Oberbürgermeister diese Art der Vorstellung — Holte aus dem Busch — gefallen lassen?

Hasse als Ordnungskandidat. Der Vorsitzende des Landesvereins der freisinnigen Volkspartei im Königreich Sachsen, Günther-Pflanzen, veröffentlicht zur Kandidatur Hasse folgende Erklärung:

In den Zeitungen begegne ich der Mitteilung, daß auch die deutschfreisinnige Partei beschloffen habe, die Kandidatur Hasse im 10. Döbelner Wahlkreise zu unterstützen. Sollte mit der deutschfreisinnigen Partei, die schon seit dem Jahre 1893 nicht mehr unter diesem Namen existiert, etwa die freisinnige Volkspartei gemeint sein, so teile ich mit, daß der Parteilicheitung der freisinnigen Volkspartei im Königreich Sachsen von einer Unterstützung der Kandidatur Hasse durch ihre politischen Freunde nichts bekannt ist, und ferner, daß meines Wissens bis heute von der Parteileitung der freisinnigen Volkspartei weder eine Unterstützung der Kandidatur Hasse erbeten, noch eine solche überhaupt in Aussicht genommen worden ist. Wichtig dagegen ist, daß seit längerer Zeit Erörterungen wegen Aufstellung einer Kandidatur der freisinnigen Volkspartei im 10. Döbelner Wahlkreise gepflogen werden. So läßt sich die Sache eher hören.

Fuchsfeilerei in der Religionsstunde. Mit dem Bierjubiläum seiner eigenen Verbindung „Badenia“ auf dem Priesterrod trat der Religionslehrer M. vor die Primaner des Bruchtaler Gymnasiums und richtete nach der „Bad. Landesztg.“ folgende erhebende Ansprache an die Abiturienten: „Sie sollen in wenig Wochen zur Universität entlassen werden. Ich gebe Ihnen den guten Rat, werden Sie nur in einer katholischen Korporation aktiv, zum Beispiel in meiner Straßburger „Badenia“ oder in Freiburg bei der „Gerechnia“ oder „Hohenstauffia“ oder in Heidelberg bei den „Arminen“! Zwingen kann ich Sie ja nicht, aber das verspreche ich Ihnen, von dem Tag an, an dem Sie bei einer solchen Verbindung aktiv werden, sind wir Duffreunde.“

Wenn in dieser Weise auch die alten Herren der Korps, Burschenschaften, Landsmannschaften und anderer Verbindungen für ihre Coucours auf den höheren Lehranstalten zu „feilen“ anfangen, dann wird das ein ebenso fideles wie bierstücker Wettbewerb werden.

Die Münchener Spielerraffäre. Aus München wird gemeldet: Es wurde in Abrede gestellt, daß auch im jungadeligen Klub hazardiert worden sei. Es sei nur in der Wohnung des Freiherrn v. Griesenbeck gespielt worden. Nun schreibt der „Bayer. Kurier“: „Nach dem Gang der gerichtlichen Untersuchung steht heute fest, daß in dem betreffenden jungadeligen Klub de facto Glücksspiel getrieben worden ist. Die Aussagen lauten ganz bestimmt. Interessant dürfte noch die Tatsache sein, daß eine geradezu brutale Behandlung des be-

dienenden Personals durch die jungen hohen Herren zeugenschaftlich festgestellt ist. Eine gerichtliche Verhandlung über diese Vorkommnisse wird ein Sittenbild ergeben, welches den beteiligten Kreisen durchaus nicht zur Ehre gereicht.“

Eine englische Zippelstich-Affäre? Zu den Meldungen der Londoner Blätter von umfangreichen Unterjochungen und Betrugsereien leitender Offiziere bei Lieferungen für die Kolonialtruppen meldet das Kauterische Bureau, es handle sich um eine längst bekannte Angelegenheit beim südafrikanischen Kommissariat, über die bereits die Kommission unter dem Vorsitz des Generals Butler vor Jahren berichtet habe. Der jetzige Bericht der Kolonialkommission bestätigte teilweise Butlers Enthaltungen über die Unfähigkeit britischer Intendantur-offiziere, erkläre aber, daß trotz der infolge der Unfähigkeit erlittenen Verluste kein Beweis für eine Bestechung der Offiziere vorliege, ausgenommen bei 4 Offizieren, welche Beträge bis zu 200 Pfd. Sterling von den Lieferanten erhielten. Die Kommission finde die Butlerschen Angaben übertrieben und erkläre, der Gesamtverlust in den 22 Monaten nach dem Friedensschluß betrage $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. Sterling anstatt 6—7 Mill. nach den Angaben Butlers.

Tages-Chronik.

Berlin, 10. Aug. Wie der Vol.-Anz. hört, werden der Kaiser von Oesterreich, der König von England und der Zar bei der Taufe des Sohnes des Kronprinzen als Paten fungieren. Die Monarchen werden, dem Verkommen gemäß, bei der Taufe nicht persönlich anwesend sein, sondern sich vertreten lassen.

Berlin, 11. Aug. Von neuen Kämpfen auf den Philippinen wird gemeldet: Banditen in Manila tödten bei einem heißen Kampf 5 Amerikaner. Die amerikanische Abteilung, die aus 10 Mann bestand, wurde von Banditen in großer Ueberzahl angegriffen, welche die Waffen und Munition der Amerikaner erbeuteten.

München, 10. Aug. Nach Mitteilung des kgl. Statistischen Bureaus betrug die Gesamtbevölkerung des Königreichs Bayern bei der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 6,524,372 Personen, gegen 6,176,057 Personen, im Jahre 1900, das ist eine Zunahme von 5,64 Proz. Von dieser Einwohnerzahl sind 3,196,647 männlichen und 3,327,725 weiblichen Geschlechts; die Zahl der bayerischen Staatsangehörigen beträgt 6,202,105, die Zahl der Reichsländer 118,790 Personen.

Lübeck, 11. Aug. Der seit April währende Fischlerstreik wurde von den Ausständigen als aussichtslos aufgegeben.

Paris, 10. Aug. In einem Brief an den „Courrier européen“, der die Notwendigkeit der Reformen in der französischen Armee behandelt, erklärt der ehemalige Kriegsminister André, daß für diese Aufgabe Clemenceau als Chef der Kriegsverwaltung die geeignete Persönlichkeit wäre. Die erste Tat des künftigen Kriegsministers würde die Veranstaltung eines allgemeinen bürgerlichen und militärischen Beiräthungsfestes sein, bei dem die jüngsten gleich den ältesten Offizieren auf die Liebe zur Republik vereidigt werden müßten.

Konstantinopel, 10. Aug. Das Selamlit hat heute nicht stattgefunden, da der Sultan krank ist. Die Diplomaten, die dem Selamlit betwohnen wollten, mußten zurückkehren, ebenso die Truppen. Es verlautet, daß der Sultan sich einer Operation unterziehen müsse, oder daß dieselbe bereits erfolgt sei.

Konstantinopel, 11. Aug. Das Befinden des Sultans ist sehr schlecht, doch wird der Zustand als ernst aber nicht als kritisch angesehen.

New-York, 10. Aug. Am nächsten Donnerstag reist eine Deputation von Badensern mit einer Adresse in einer prunkvollen Kofferte von den amerikanischen Badensern für das badische Fürstenpaar, anlässlich des Jubiläums ab.

Peking, 10. Aug. Der chinesische General Ma befindet sich mit einer Armee von 250 000 Mann (?) bei Mukden angeblich zur Vertreibung von Ichungusenahuden.

In Memmingen (Bayern) wurden drei 15—16-jährige Burschen eingekerkert, die sich im Burgheimer Wald in einem Jägerhäuschen eingenistet und von dort aus verschiedene Raubzüge unternommen hatten. Die Burschen waren mit Waffen, Sennerreisen, Klettern, Seilen usw. versehen.

Wie der „Vogtländische Anzeiger“ aus Hof meldet, suchte dort gestern Abend der 25jährige Braubursche Kupprecht seine Geliebte zu erschlagen. Er gab mehrere Schüsse auf sie ab, die das Mädchen sowie deren Freundin schwer, aber nicht tödlich verletzten. Darauf tödete sich Kupprecht durch einen Schuß in den Mund.

Ueber die bei Saalfeld (Thüringen) getundene Leiche des 28jährigen Mädchens Bertha Jahn aus Langenscheid hat der gerichtliche Befund ergeben, daß an dem Opfer ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen worden ist. Der Mörder hat das Mädchen auf der Straße überfallen, ertränkt und in ein Gebüsch geschleppt, wo er an ihm das Verbrechen verübte. Portemonnaie mit wenigem Inhalt war dem Mädchen ebenfalls geraubt. Der Täter ist noch unbekannt.

Die Leiche eines in dortiger Gegend gänzlich unbekanntes Mannes, welcher Papiere auf den Namen Christ. Friedr. Jeyer aus Frankenthal bei Dellbronn bei sich trug, wurde in der Nähe von Kirchhain (Kurheßen) aus der Erde gezogen.

Auf Jecher General in Weimann wurden durch einen Unfall 8 Bergleute schwer, mehrere leicht verletzt.

In Wattenscheid fand ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Polizeibeamten und vier polnischen Bergleuten statt. Ein Bergmann wurde durch einen Revolverbeschuss eines Beamten tödlich, ein anderer durch einen Säbelhieb schwer verletzt.

Die Frau des bekannten Naturmenschen Gustav Nagel hat sich in einem Unfall von Geistesstörung in der Erde bei Stendal ertränkt.

Beim Scharfschießen auf dem Weserfort Brinka-

merhof bei Geestemünde explodierte eine Kartusche. Zwei Mann von der Bedienung wurden getötet, einer schwer, acht leicht verwundet.

Bei Ostende stülpte eine Flasche an, die einen Brief enthielt, in dem Seekapitän lakonisch anzeigen, daß sie an Bord des Seglers „Esperance“ aus Dünkirchen in der Nähe von Kap Horta gestrandet seien; zehn Personen retteten sich auf ein Boot, sie haben Lebensmittel für acht Tage. Das Datum des Schiffbruchs fehlt.

Die städtischen Hilfsbeamten Josef Billgratner und Albin Konrath aus Jansbrunn machten am Dienstag eine Partie durchs Selltraintal auf den Brunnenkogel und wollten am Mittwoch zurück sein; sie werden vermisst. Es sind zwei Expeditionen abgegangen.

Der vermiste Tourist Lehrer Kirch aus Hannover hat in Kiefernfelden bei Jansbrunn durch Vergiftung Selbstmord verübt.

Vier deutsche Touristen, drei Damen und ein Herr, die vom Fedejehaus zum Bordoisch wanderten, wurden unterwegs von einem welschen Wirt von der Höhe herab mit faulstüpfen Steinen beworfen und mit dem Gewehr bedroht. Es ist Anzeige erstattet.

Auf dem Mont Renard bei Chambéry stürzte ein junger Mann namens Hans Woff aus Berlin ab und blieb tot.

Im Vorort Uccse bei Brüssel wurden 4 Bergleute verschüttet, einer konnte bis jetzt lebend befreit werden.

Der Ausstand in den Kolonien.

Berlin, 10. Aug. Am 6. August griff eine Hottentottenbande von etwa 50 Mann die Pferdewache der 2. Kompanie des 2. Regiments bei Marisfontein südlich von Warmbad an. Die sofort eingreifende Kompanie schlug den Feind in die Flucht und verfolgte ihn weiter. Es fielen zwei Reiter, drei wurden schwer verwundet. — Oberst Deimling ist mit seinem Stabe aus dem Marsch von Keetmanshoop nach Warmbad. Eine aus Kapstadt am 4. August hierhergelangte Nachricht, nach welcher bei Bloedbrist ein erneutes verlustreiches Gefecht stattgefunden haben sollte, hat sich nicht bewahrheitet.

Zur Lage in Rußland.

Neue Minister. Fürst Wassiljtschikow, ehemaliger Generalgouverneur des Roten Kreuzes, wurde zum Ackerbau-minister ernannt.

Die Hoff. Ztg. äußert zu dem Kabinettswechsel in Rußland: Die Ergänzung des Kabinetts Stolypin bedeutet einen weiteren Rückgang des liberalen Gedankens des Kabinettsprogramms. Es ist bezeichnend, daß die neuen Minister Kemmer übernahmen, die ihrem bisherigen Wirkungskreis gänzlich fremd sind. Selbst sehr konservative Mitglieder des Reichsrates, die der Korrespondent der Hoff. Ztg. sprechen konnte, nennen sie die „Verlegenheitsminister“.

Die Stellung Stolypins gilt als erschüttert. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, überall wurden gedruckte Exemplare des Wiborger Aufrufs gesucht, meist ohne Erfolg. Die Hausdurchsuchungen werden fortgesetzt.

Pobjedonoszew's Nachfolger. Der Gehilfe des Ministers für Volksaufklärung, B. Jzwosky, der Bruder des Ministers des Außenwesens, ist zum Oberprokurator des heiligen Synods ernannt worden.

Wißglädter Anschlag auf General Kaufbars.

Die Tochter eines Generalsekretärs, Barbara Brinze, traf in Odeffa ein. Da sie eine Freundin der Tochter des Hauptkommandeurs Kaufbars ist, wurde sie von diesem im Hotel besucht und zu Mittag eingeladen. Als sie mit den Damen Kaufbars das Hotel verließ, ließ sie aus ihrem Rucksack eine Bombe fallen, die nicht explodierte. Gleich darauf griff sie aus ihrer Tasche einen Revolver und erschoss sich; sie erklärte, sie sei aus Petersburg gekommen, um das Urteil der dortigen Kampfgeneration, das auf den Tod des Generals Kaufbars lautete, auszuführen.

Militärstreik.

In Winniza (Gouvernement Podolien) streikte vier Tage ein ganzes Regiment. Jeder Dienst unterblieb. Die Hauptforderung war die Lösung der Agrarfrage im Sinne der Bodenverteilung. Nach jedem Refersat soll ein genügendes Landstück zugewiesen werden. Der Oberst versicherte, die Landfrage werde im Neujahr geleslich gelöst. Der Streik verlief ohne Repräsalien.

Bahnüberfall.

Auf der Bahnstation Sjudjenko raubten 20 bewaffnete 95 000 Rubel; mehrere Beamte wurden verwundet.

Württ. Landesnachrichten.

Aus Württemberg.

Denkmalschriften. Uebertragen: die Stelle des evangelischen Dekans und ersten Stadtpfarrers in Heilbronn dem posten Stadtpfarrer Kicheln in Urach, die zweite evangelische Stadtpfarrstelle in Herrenberg dem Stadtpfarrer Otto Engel in Stuttgart, sowie die evangelischen Pfarren: Untergruppenbach, Detanais Heilbronn, von Pfarrer Böhlinger in Heilbronn, Detanais Göppingen, Niederdetanais Brackenheim, dem Vikar Oskar Knapp in Heilbronn, die Oberamtskassendirektion in Stuttgart dem stellvertretenden Oberamtskassendirektor in Stuttgart dem Stadtpfarrer Lampert in Heilbronn.

Verlegt: den Oberamtsarzt Dr. Haag in Wangen seinen Ansuchen entsprechend auf die Oberamtskassendirektion in Heilbronn unter Verleihung des Titels und Ranges eines Medizinalrats, den Kandidatsekretär Jörg bei dem Bezirksamt der Bezirkskassenstellen auf Ansuchen zu der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und den Kandidatsekretär Schwieger bei der Generaldirektion mit seinem Verständnis zu dem Bezirksamt der Bezirkskassenstellen.

In den Ruhestand verlegt: Schullehrer Sillinger in Wanhäusen, Amtsberechtigter Stuttgart.

Landtagskandidatur. Die Sozialdemokratie hat für den Bezirk Leonberg den Genossen Schumann in Stuttgart als Kandidaten für die Landtagswahl aufgestellt.



Jahrgeld des Eisenbahnpersonals. Wie kürzlich berichtet, hat die Generaldirektion der Staatsbahnen die Bezüge des Personalpersonals in einer Weise geregelt, die für das Personal vielfach eine Ermäßigung des Einkommens zur Folge hatte. Nach neuerem Erlaß der kgl. Generaldirektion sind nunmehr Erhebungen über die Wirkung der Neuregelung unter Gegenüberstellung der alten und neuen Beträge anzustellen. Auch sind die Dienststellen beauftragt worden, den Güterschaffnern und Bremsern, die sich benachteiligt glauben, zu eröffnen, daß Abhilfe getroffen werden wird, wo solche angezeigt erscheint. Bemerkenswert an der Sache ist, daß der erste Erlaß von der „Betriebsabteilung“ der kgl. Generaldirektion ausging, der zweite dagegen vom Präsidium.

Ein Bandage im Priesterkleid. Aus Aulendorf sind dem „Wochenspiegel“ eine ganze Reihe von Zuschriften über einen kaum glaublichen Vorfall zugegangen. Dort hat der katholische Pfarrer Grabsteine umgeworfen. Es muß, nach den Zuschriften zu urteilen, große Erregung nicht nur in Aulendorf, sondern im ganzen katholischen Oberland herrschen, soweit die Tat bekannt geworden ist. Aber nicht ein Blatt in Oberschwaben magt es, die traurige Tatsache mitzuteilen, so stark sei der Druck des Aerus. Die eine der Zuschriften hat folgenden Wortlaut:

Was sich ein katholischer Pfarrer im württ. Oberland alles leistet! Kürzlich wurde in Aulendorf von der Kanzel verkündet: Auf dem Friedhof stehen verschiedene Grabsteine schief, die Eigentümer werden gebeten, sie aufzurichten. Dieser Aufforderung wurde nun nicht so schnell Folge geleistet, Schuld mag sein, daß die Leute infolge des vorwiegend schlechten Wetters mit ihren Feldgeschäften sehr im Rückstand waren und deshalb keine Zeit fanden. Eines Tages bot sich den Besuchern des Friedhofs ein schauderhafter Anblick, ca. 40 Grabsteine waren umgeworfen und teilweise zerbrochen, Kreuzstämme lagen abgebrochen daneben. Entrüstet fragte man, wer ist der ruchlose Täter, der diese ... (wir unterdrücken das Wort) verübt hat, ihm alles während, nur nichts Gutes. Doch stille, es ist ja der hochwürdigste Ortspfarrer Herr Schmidt, der eigenhändig die Grabsteine umgeworfen hat. Sonst heißt es von derartigen Vorkommnissen, es sei Gräberschändung. Wie muß nun diese edle Tat genannt werden? Der Totengraber soll das getan haben, als der Pfarrer am Beschäftigt war und soll gesagt haben: Ja, Herr Pfarrer, was machen Sie denn, das darf man doch nicht, da werden die Leute schön schimpfen, worauf der Pfarrer geantwortet haben soll: Nichts, nichts, kommen Sie nur und helfen Sie!

Die anderen Zuschriften schildern den Tatbestand gleichlautend. Wir fragen nur: Wo bleibt der sonst so dienstfertige Herr Staatsanwalt?

Stuttgart, 10. Aug. Am vergangenen Mittwoch feierte der größere Teil der Weltausstellungsbesucher, die den von Professor Dr. Müller Stuttgart, Staffenbergstraße 54, angeleiteten ersten Sonderzug Stuttgart—Mailand—Genua benützten, zurück. Die Teilnehmer waren von dem Geschehen hoch befriedigt. Daß bei einer Teilnehmerzahl von über 210 Personen kleine Anstände unvermeidlich sind, wird jedem einleuchten, der die italienischen Verhältnisse kennt. Die Leitung war nach Kräften bemüht, jedem berechtigten Wunsch nachzukommen, was auch allseitig anerkannt wurde. Wie wir erfahren, beabsichtigt Professor Dr. Müller vom 25.—29. August eine zweite Reise Stuttgart—Mailand—Genua zu veranstalten. Es soll auch bei dieser zweiten Reise, weitere lebhaftere Anmeldungen vorausgesetzt, der Bilanzpunkt der Eisenbahnfahrt, die Gotthardpartie bei Tage passiert werden. Lufttragende, welche sich der zweiten Reise noch anschließen möchten, seien darauf aufmerksam gemacht, daß der äußerste Anmeldungsstermin der 13. ds. Mts. ist.

Stuttgart, 11. Aug. Auf Kosten der württ. Postverwaltung sind mit Genehmigung der kgl. Generaldirektion der Posten und Telegraphen vom 1. Aug. an für die Bahnpostbeamten zum Tagesaufenthalt an den Stationen Graisheim, Horb, Immendingen, Heilbronn, Nordlingen und Sigmaringen Räume zur Verfügung gestellt worden, welche auf Kosten der genannten Verwaltungen auch geheizt werden. Diese Neuerung wird von den Betr. Beamten dankbar begrüßt.

Neulingen, 10. Aug. Nachdem die Hebung des Scherbaus der Gminder'schen Fabrik am Mittwoch wieder aufgenommen und die Höhe von 4.20 Mtr. erreicht worden war, wurden gestern früh die Hebungsarbeiten fortgesetzt und mittags 12 Uhr war das Bauwerk ohne jeden Zwischenfall um 6.20 Mtr. gehoben und auf die vereinbarte Höhe gebracht. Der Einbau wird nun unter Werkmeister Rüdigers Leitung rasch von statten gehen und die baldige Wiedereröffnung des Betriebs erfolgen können. Diese Hebung ist sowohl nach dem Flächeninhalt als nach der Höhe von 6.20 Meter die umfangreichste, die Rüdiger bis jetzt durchgeführt hat; sie ist umso beachtenswerter, als sie ohne den zuvor geplanten Einbau nach der Hebung von 2.50 Mtr., ganz freistehend vorgenommen wurde. Um die gelungene Lösung dieser Aufgabe hat sich auch das städtische Hochbauamt und die gewissenhafte Baukontrolle durch Werkmeister Kriech, welche die weitgehendsten Vorkehrungsmaßregeln anordneten, verdient gemacht.

Bei Gärtingen O.A. Herrensberg warf ein älterer Bauer ohne eigentlichen Anlaß mit einem großen Stein nach einem Knecht. Der Radfahrer kam zu Fall, er litt erhebliche Verletzungen und Verstauchungen.

In Wehrstetten O.A. Wülfingen wurde der 62 Jahre alte Bauer J. W. Eberhardt während eines nicht besonders heftigen Gewitters samt seinen zwei vor den Blitz gespannten Stieren vom Blitz erschlagen. Sein neben den Stieren gehender verheirateter Sohn kam anscheinend ohne größeren Schaden davon, obwohl er betäubt wurde.

Am Freitag 10. Aug. ist bei der Ausfahrt des Schnellzugs 3 Min. Friedrichshafen aus der Station Aulendorf um 5.09 abends der am Zugschluß laufende Gepäckwagen infolge vorzeitiger Umstellung der Aus-

fahrweiche entgleist. Der Zug fuhr mit 14 Min. Verspätung weiter. Vom Personal und von den Reisenden ist niemand verletzt. Bis zur Räumung der Geseise mußte bei den nachfolgenden Zügen an der Entgleisungsstelle umgestiegen werden. Die Bahn ist wieder frei.

Donnerstag nachmittag ging in der Gegend von Saugau ein schweres Gewitter mit starken Regengüssen und ziemlich großen Hagelkörnern über die Fluren nieder. Der Schaden wird von den Beschädigten, die glücklicherweise zum größten Teil versichert sind, bis zu 60 Prozent angegeben.

Gerihtsaal.

Ulm, 11. Aug. Der vor einiger Zeit wegen angeblichen Vergehens im Sinne des § 176 Abs. 3 verhaftete Lehrer S. von Hohenhausen wurde in der vorgefertigen vor der Ulmer Strafkammer stattgefundenen Verhandlung der ihm zur Last gelegten Vergehen freigesprochen.

München, 10. Aug. Das Landgericht München I hat dem Gesuch des Verteidigers der vormaligen Stiftdame v. Heuser um Wiederaufnahme des Verfahrens Folge gegeben und die Erneuerung des Hauptverfahrens vor dem Schwurgericht München im Herbst ds. Js. verfügt.

Leipzig, 10. August. Eine hochwichtige Entscheidung für die gewerblichen Kämpfe wurde durch das Oberlandesgericht Dresden gefällt. Während des im Laufe dieses Sommers begonnenen Lohnkampfes der Leipziger Bäckergehilfen hatten 27 Bäckermeister beim hiesigen Gericht den Antrag gestellt, eine einstweilige Verfügung zu erlassen, wonach den Leitern der Bäckergehilfenbewegung die von denselben in der öffentlichen Presse betriebene Verrufserklärung nicht bewilligender Bäckermeister untersagt werden sollte. Nachdem das Landgericht Leipzig diesen Antrag abgelehnt hatte, ist das Oberlandesgericht Dresden angerufen worden. Dieses hat sich auf den entgegengesetzten Standpunkt gestellt und den Beschluß des Landgerichts Leipzig dahin abgeändert, daß den Leitern der Gehilfenbewegung bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark für jeden Zuwiderhandlungsfall verboten wird, einzeln oder in gemeinschaftlicher Betätigung: 1) in öffentlichen Kundgebungen das Publikum oder Teile desselben aufzufordern, diejenigen Bäckermeister zu meiden, welche die Forderung der Lohnkommission der Bäcker nicht bewilligt haben; 2) durch solche Kundgebungen das Publikum oder Teile desselben aufzufordern, diejenigen Geschäfte zu meiden, welche bei Bäckermeistern der unter 1) bezeichneten Art ihren Bedarf beziehen; 3) durch solche Kundgebungen, Händler, Gastwirte und andere Personen, die ihren Bedarf in Bäckermeistern decken, welche die erwähnten Forderungen bewilligt haben, zur Anbringung von Kundgebungen der zu 1) und 2) erwähnten Art aufzufordern; 4) Verzeichnisse derjenigen Bäcker, welche die Forderung der Lohnkommission der Bäcker bewilligt haben, oder Verzeichnisse derjenigen Bäckermeister, die diesen Forderungen nicht genügt haben, zu veröffentlichen.

Magdeburg, 10. Aug. Vor dem Gericht des hiesigen Bezirkskommandos wurde der Fall des Rechtsanwalts Dr. Schmidt, über den wir schon ausführlich berichtet haben, verhandelt. Derselbe hat, wie erinnerlich, in einer Kontrollversammlung durch sein Benehmen in Reich und Glied (er hatte sich die Nase gepuht) nach Ansicht des Hauptmanns v. Heerwarth gegen die militärische Disziplin verstoßen und war deshalb mit einer Arreststrafe belegt worden. Er hat dagegen Berufung eingelegt. Da er nicht den vorgeschriebenen Instanzenweg eingehalten, sondern die Angelegenheit nach Ansicht der Militärbehörde in übertriebener Weise vor die Öffentlichkeit gebracht hat, wurde er von dem Gericht zur Rechenschaft gezogen. Der Gerichtsoffizier wies die von dem Angeklagten in der Beschwerdebekanntmachung Kritik zurück und beantragte wegen Verleumdung eines Vorgesetzten 14 Tage gefindene Arrest. Nachdem Dr. Schmidt zugegeben hatte, daß er zu scharf gewesen sei, und um eine möglichst gelinde Strafe gebeten hatte, wurde er von dem Gericht zu 10 Tagen gefindene Arrest verurteilt. Er behielt sich die Annahme der Strafe vor.

Breslau, 10. Aug. Wegen des Krawalls am Striegauer Platz war durch den leßthin vielgenannten Untersuchungsrichter Firle gegen 125 Personen die Verurteilung eingeleitet worden. Nach der „Volkswacht“ sind davon jetzt 65 außer Verfolgung gesetzt und gegen 55 Anklage erhoben, aber nur wegen Verrufserklärung (§ 153 der Gewerbeordnung). Vor das Schwurgericht verwiesen ist nur der ehemalige Kaiserdeputierte Vorstmann Hirsch, welcher im Jahre 1900 die bekannte Breslauer Kaiserrede am Oberschlesischen Bahnhof mitanhörte.

Vermishtes.

Die Kunst, von der Luft zu leben.

Diese schwere Kunst, durch die sogleich die soziale Frage gelöst wäre, haben, wenn auch nicht ganz, so doch annähernd zwei deutsche Professoren ausgebildet, die auf Rabaton, einer kleinen Insel im Bismardarchipel in der Südsee, ein höchst einfaches Leben führen und sich nur von Kokosnüssen nähren, bloß mit einem Lendenschurz bekleidet sind und sich damit unterhalten, an der See zu sitzen, den Tänzern der Eingeborenen zuzusehen und zu lesen. Ein Engländer, H. M. Robson, der eine Vergnügungsreise nach Rabaton gemacht hat, erzählt von dieser gemüthlichen Niedertassung zweier deutscher Gelehrten allerlei in einem englischen Blatte. Die Entdeckung, wie man von der Luft leben kann, hat zuerst Professor Engelhart gemacht, der seit seiner Jugend an einer schweren Krankheit litt und es neun Jahre lang in Deutschland mit einer Diät versuchte, bei der er nur ein paar Früchte zu sich nahm. Er gelangte aber zu der Ueberzeugung, daß die in Europa zugänglichen Früchte nicht sehr geeignet für eine solche Diät wären, und ging daher im Jahre 1901 nach Ceylon. Nach weiteren Experimenten ließ er sich schließlich auf Rabaton nieder, nachdem er herausgefunden hatte, daß die Kokosnuss die

ursprüngliche und daher zuträglichste Nahrung des Menschen sei. Zu dem Professor gesellte sich dann noch ein Kollege, Dr. A. Bethmann, und nun leben sie beide nur von Kokosnüssen, so daß sie für ihre Nahrung nicht einen Pfennig auszugeben brauchen, und genießen in halboberhalblicher Behaglichkeit die Freuden der Natur und der Enthaltsamkeit. Auch Robson hat an der Kokosnuss-Diät teilgenommen und sich außerordentlich wohl dabei befunden. Die Kokosnüsse sind sehr verschieden von denen, die man bei uns sieht. Sie sind frisch und weich und werden mit einem Löffel gegessen wie Butter. Die Nuss ist voll süßer, wohlschmeckender Milch und das ist zugleich das einzige Getränk der beiden vergnügten Asten. Die Insel ist ein Land ewigen Frühlings; sie ist dicht mit üppiger Vegetation bedeckt, nur zwei Meilen lang und eine breit, und ein idealer Aufenthalt zur Erholung und Erquickung. Robson empfiehlt allen Leuten, die Zeit dazu haben, dem Beispiel der beiden Professoren zu folgen. Sie werden gut aufgenommen werden, die einzigen Kosten sind die für die Reise, denn dortselbst „lebt man von der Luft“.

Vom letzten Kurfürsten von Hessen.

In des Philosophen M. Lazarus' „Lebenserinnerungen“ wird auch allerhand Psychologisches aus Hofkreisen berichtet, so die interessanten Mitteilungen v. Röders, des Oberzeremonienmeisters des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, über Sonderbarkeiten des letzten Kurfürsten von Hessen: „Dieser hatte besonders die eine Eigentümlichkeit: er konnte keinen Menschen froh sehen. Ging einmal etwas Gutes von ihm aus, so war doch Egoismus die Triebfeder oder Bosheit. Bedurfte z. B. die Universität eines tüchtigen Lehrers, so gab es ein Mittel, ihn sicher zu erlangen, wenn man dem Kurfürsten sagte: „Falls der Mann berufen wird, wird die ganze Universtität sich ärgern“ — dann hat er ihn sicher berufen.“

„Interessant war Röders diplomatische Aufgabe, den am 23. Juni 1866 verhafteten Fürsten nach Stettin zu bringen. Bismarck verhinderte des Kurfürsten Wunsch, seinen Vetter, König Wilhelm, zu sprechen, der in seiner Güterherzigkeit ihm die dringend erbetene Unterredung endlich bewilligt hatte. Bismarck gab deshalb Anweisung, sofort nach Einfahrt des Zuges auf dem Berliner Bahnhof die Waggons, welche den Kurfürsten und sein Gefolge enthielten abzukuppeln und nach Stettin weiterlaufen zu lassen. Auf diese Weise wurde die geplante Unterredung unmöglich gemacht.“

Drahtische Antwort eines Gelehrten.

Es gibt gewisse Schlagworte, mit denen man die Alkoholfrage abtun zu können glaubt. Eines der bestbeten ist das von der sozialen Not, uns der sich alles erklären soll. Solch einen Klugen hat Professor Forel in dem Organ des sozialdemokratischen Arbeiter-Kontinentenbundes in Desterreich „Der Abstinenz“ trefflich abgeführt, indem er schrieb: Verehrte Redaktion! Ein wohlmeinender Abonnent Ihres Blattes schreibt mir, das Alkoholproblem sei mit folgendem Satz zu lösen: „Gebt dem arbeitenden Volke zu essen, — und es wird nicht trinken.“ Der Einsender und Volksarzt wird mir gestatten, mit folgender, allerdings etwas derben Frage zu antworten: „Warum laufen denn diejenigen am meisten, die auch am meisten fressen? Profit.“ Mit herzlichem Gruß Forel.

Dunkel ist der Rede Sinn.

Ueber heitere Telegramm-Chiffren berichtet die Bohemia: „Hier — teils heiter, teils neblig. Diese Gleichung ist gewiß aller feuchtspröchlichen Weisheit voll. Und doch leuchtet sie über keiner Stammtischrunde als Wandspruch, sondern ist der Telegraphenschlüssel, dessen sich die deutschen Postanstalten bei der Uebermittlung der neuen Wetterprognosen für den öffentlichen Wetterdienst bedienen. Ueberhaupt ist der ganze Schlüssel freiwillig oder unfreiwillig, von einem Humor erfüllt, den man im Verkehr der Post mit dem Publikum leider nicht zu allhändig findet. So bedeutet, außer dem Stichwort Hier — teils heiter, teils neblig, zum Beispiel Major, „zunächst trocken, später Niederschläge, wärmer“, Mann heißt „nachts kälter, tags wärmer als am Vortage“. Sonst ist Amor — schwache nördliche Winde; teilweise heiter; China — starke östliche Winde; meist trübe; Frau — mäßige westliche Winde; teils heiter teils neblig; Gnade — zurückdrehende Winde; abnehmende Bevölkerung; Paris — trocken; nachts kalt, bis zu Frost am Boden; Platz — vielfach Regen; langsame Abkühlung; Kleid — vielfach Regen; Nachtrost, tags ziemlich warm; Fuß — Niederschläge; langsame Erwärmung; Liebe — vielerorts Gewitter; auf den Höhen leichter Nachtrost. Wenn das nicht stimmt, stimmt gar nichts mehr.“

Handel und Volkswirtschaft.

Reichsbank. Am 1. Oktober ds. Js. wird in Opladen eine von der Reichsbankstelle Remscheid abhängige Reichsbankniederstelle eröffnet werden.

Stuttgart, 9. Aug. Schlachtviehmarkt. Zugetruckene Ochsen 24, Füllen (Bullen) 077, Kalben, Kühe (Schmalvieh) 090, Rinder 350, Schweine 598. Verkauf: Ochsen 24, Füllen (Bullen) 72, Kalben, Kühe (Schmalvieh) 073, Rinder 330, Schweine 59. Umlauf: Ochsen 00, Füllen (Bullen) 05, Kalben, Kühe (Schmalvieh) 15, Rinder 00, Schweine 59. Erlös aus 1/4 Hl. Schlachtgewicht: 1) Ochsen: 1. Qualität, ausgemästete von 00 bis 00 Pfg., 2. Qualität, fleischige und ältere von 00 bis 00 Pfg.; 2) Füllen: 1. Qualität, vollfleischige von 77 bis 78 Pfg., 2. Qualität, ältere und weniger fleischige von 75 bis 76 Pfg.; 3) Stiere und Zugbinder: 1. Qualität, ausgemästete von 87 bis 83 Pfg., 2. Qualität, fleischige von 84 bis 85 Pfg.; 3. Qualität, geringere von 82 bis 84 Pfg.; 4) Kühe: 1. Qual., junge gemästete von 00 bis Pfg., 2. Qual., ältere 67 bis 78 Pfg., 3. Qual., geringere 48 bis 58 Pfg.; 5) Rinder: 1. Qual., beste Sauglinder von 87—89 Pfg.; 2. Qual., gute von 82—86 Pfg., 3. Qual., geringe von 76 bis 81 Pfg.; 6) Schweine 6. Qual., junge fleischige von 71 bis 72 Pfg., 2. Qual., schwere fetts 69 bis 70 Pfg., 3. Qual., geringere (Sauzen) von 60—63 Pfg. Verkauf des Marktes: lebhaft.

Vesigheim, 10. Juli. Der Kirschenverstand ist nun mit amtlichen Zahlen festgestellt. Es gelangten zur Auflieferung als Gopel 289 Körbe im Gesamtgewicht von 5750 Kilogr., als Gopelzug 350 Körbe im Gesamtgewicht von 7080 Kilogr., als Gopel 326 Körbe im Gesamtgewicht von 659 Kilogr., zusammen 965 Körbe im Gesamtgewicht von 21 400 Kilogr.

Vom Dagenschieß. 15. Aug. Die Hopfen sind wider Erwarten, trotz Ungleichem, Hagelschlag und Schwarzbrand, schon entwidelt und hoffen die Hopfenzüchter auf eine Mittelernte mit hoher Preise.



Aus Stadt und Umgebung.

* Heute abend 8 1/2 Uhr findet im Konversationsaal ein Wagner-, Balladen- und Viederabend des Kgl. Hofopernsängers Herrn Alfred Mittershaus statt, unter Mitwirkung der Klaviervirtuosin Frl. Marie Kleinmanns.

* Eine unzählige Menschenmenge durchzog gestern wieder unsere Stadt. Außer dem Extrazug von Stuttgart brachten die Vor- und Nachmittagszüge Besucher aus der Umgegend. Die Anlagen waren derart angefüllt, daß man nur mit Mühe einen Platz bekommen konnte. Auch im Arbeiten herrschte daselbst ein reges Leben. Viele fleißige Hände waren bemüht, das Arrangement des Feuerwerks zu bewerkstelligen, welches mit Einbruch der Dunkelheit abgebrannt werden sollte. Das Wetter zeigte sich vormittags wohl etwas launisch, wurde aber bis Mittag beständig, so daß man keinen Ueberfall zu befürchten hatte. Das Feuerwerk verlief in gewohnter Weise zum allgemeinen Lob des Feuerwerkers Fischer. Auch der Vabverwaltung gebührt der Dank, indem sie bemüht ist, den Anwesenden durch reiche Abwechslung von

Unterhaltungen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Unter den Klängen der hiesigen Feuerwehrkapelle marschierte gestern unsere Turnerschule durch die Stadt nach der großen Eiche, um daselbst ihr Waldfest abzuhalten. Wie alljährlich so fanden auch diesmal Turnübungen statt, welche unter der Leitung des Turnwarts vorzüglich ausgeführt wurden. Auch der Turnverein Calmbach war in einer stattlichen Zahl anwesend. Das Fest verlief in überaus lobenswerter Weise. Wünschenswert wäre es, beim nächsten Waldfest einen andern Platz auszusuchen, da derselbe sich in den letzten Jahren als zu klein erwiesen hat.

Konzert des Kur-Orchesters.
Montag vormittags 11-12 Uhr.

1. Hopp hopp hurrah, Marsch Kral
2. Ouvertüre z. „Stradalla“ Plotow
3. Waidmannsjubel, Quadrille Herrmann
4. Scene u. Arie a. „Das Nachtlager v. Granada“ Kreutzer

5. Fantasia aus „Hans Heiling“ Marsch. et
6. Ottilien-Polka Parlow

Montag nachmittags 6-7 Uhr.

1. Handel-Mazotti-Marsch Schmutzer
2. Ouvertüre „Die Weihe des Hauses“ Beethoven
3. Wiener Blat, Walzer Strauss
4. Italien. Konzert für Flöte, Solo Demersemann
5. Fantasia aus „Lohengrin“ Wagner
6. Rothkäppchen, Polka Faust

Dienstag vormittags 8-9 Uhr.

1. Choral: Wer nur den lieben Gott lässt walten.
2. Ouvertüre „Die schöne Melusine“ Mendelssohn
3. Wo meine Wiage stand, Walzer Ziehrer
4. 1. und 2. Satz a. d. D-dur Sinfonie Beethoven
5. Russisches Volkslied und Tanz Kleinpaul
6. Die Grazerin, Mazurka Gleisner

Druck und Verlag der Verh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Amtliche Kurliste der am 10. August angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.
Hotel Belle vue.
Böhmig, Hr. M. Dresden
Sunt, Ehe Kond. R. Walter Reading
Wälting, Hr. E. Barmen

Hotel Graf Eberhard.
Habenstein, Hr. Friedrich mit Frau Gem. Leipzig
Gem.

Hotel zum gold. Ochsen.
Bauer, Frau Eduard, Fabrikantengattin Mannheim
Dettloff, Hr. W., Oberlehrer Neunkirchen
Bez. Trier

Hotel zum gold. Löwen.
Kroll, Frl. Worms
v. Tschowig, Hr. Hauptmann mit Frau Gem. Karlsruhe

Gasthaus z. Sonne.
Striebel, Frau E. Cannstatt
Grözing, Hr. G., Fabrikant Neutlingen
Maier, Hr. M., Schultheiß Sülstheim
Votteler, Hr. P., Fabrikant Neutlingen

Restaurations Tonsaint.
Schrott, Frau München
Schrott, Hr. Rfm. München

Hotel Weil.
Wörner, Hr. mit Frau Gem. Würzburg
Maz, Hr. Ludwig, Rfm. Köln

In den Privatwohnungen.
Rutscher Alber.
Ebinger, Frl. Vinchen Ober-Otterbach Pfalz
Ebinger, Frl. Elisabeth "

Villa Bachofer.
von Cancrin, Hr. E., Landwirt Neuffen
von Gutenberg, Hr. Rudolf, Major a. D. München

Villa Selena.
von Schmid, Frau Anna, Privatier "

Villa Johanna.
Baibinger, Hr. Oberamtspfleger mit Frau Gem. Göppingen

Witwe Vosler, Löwenbergstr. 155.
Müller, Frau Pfarrerkirch-Neuhäusel Pfalz
Chr. Bott, Hauptstr. 89.

Schelling, Hr. Obersekretär mit Frau Gem. Annweiler Pfalz
Schreinerstr. Brachhold.

Bausch, Hr. Jakob, Professor Kempen Rhein Dienstmann Collmer.
Epple, Hr. Josef, Deleonom Friedrichshafen

Evang. Diakonissenstation.
Reichert, Frau, Büameistergattin Ulm
Haus Dreibinger.

Schaal, Hr. Mehlhändler Oberurbach
Schlessinger, Frau Maria mit S. Dehringen

Reinhold Eisele.
Kurz, Frau Susanna Mannheim
Ernst Blumenthal, Rfm. Hainsfarth

Villa Crifa.
Sailer, Hr. Regierungsfeldmesser mit 2 Frl. Töchter Straßburg
Fecht, Frau Mina "

Sailer, Frl. "
Fischer, Hr. Sägewerksbesitzer Stuttgart
Simon, Hr. Max, Rfm. Frankfurt a. M.
Simon, Hr. S., Rfm. "

Geschwister Freund.
Burghardt, Hr. A., Rfm. Zweibrücken
Villa Fürst Bismarck.
Lob, Hr. Max, Rfm. Mutterstadt
Lob, Hr. Adolf, Rfm. "

Seinrich Greiner.
Saalheimer, Frau Clara, Rfm. Würzburg
Saalheimer, Hr. Moritz, Rfm. "

Flaschnermstr. Großmann.
Danneker, Frl. Maria, Lehrerin Nordheim b. Heilbronn

Stadtpfarrer Hammer.
Schwarzbach, Frau Leutnant Ostrau b. Fiehe

Schmid, Hr. Dr., Professor Duxburg
Bauermeister Hammer.

Neber, Hr. Georg, Rfm. Blaufelden
Mehle, Hr. Heinrich, Rfm. Göppingen

Villa Hanselmann.
Rigand, Hr. Paul Oberkassel-Düßeldorf
Veltger, Frau Clara "

Schlotz, Frau Luise, Gutsbesitzerstgattin
Göppingen
München
Leipzig

Villa Hausmann.
Wagner, Frau Professor Berlin
Wolff, Frau A. Berlin
Wagner, Hr. G., Dr. jur. Berlin

Villa Helena.
Drakensfeld, Frau L. mit Frl. L. Wiesbaden

Villa Johanna.
Schwarz, Hr. Oberförster a. D. mit Frau Gem. Stuttgart

Bachert, Frl. Else "
Rumshitsky, Frau Rfm. mit Frl. L. Riga Rußland
Berlin

Bille, Hr. Paul, Rfm. Frankfurt a. M.
Funold, Hr. Hotelier Frankfurt a. M.

Pauline Kappelmann, Ww.
Geiß, Hr. Karl, Lehrer Nürnberg

Villa Karlsbad.
Michel, Hr. Eugen mit Frau Gem. Frankfurt a. M.

Villa Kiechle.
Rahtwes, Hr. L., Hotelbes. Mülheim a. Rh.

Villa Krauß.
Hilpert, Hr. Franz, Theaterdirektor Münch n
Liedmann, Hr. S., Bankier mit Frau Gem. 2 Söhne und Tochter Stranßing

Severin, Hr. Albert, Baurat
Gränberg i. Schlesf. Urad

Schmid, Hr. G., Fotograf
Damenschneider Ruch. Rosenheim

Gutten, Hr. Robert mit Frau Gem.
Rosenheim

Marie Leberz, Villa Springer.
Krauth, Frau Mina Pforzheim

Witwe Mayer, Oldenburgstr. 52.
Bernhardt, Hr. Carl, Privatier u. Stadtrat Nagold

Villa Monte bello.
Spratt, Miß Grace New-York
Adolf Pfau, Bäckerstr. Auerbach-Hessen
Geibel, Frau M. "

Ruhn, Frau I. Dönhause
Stern, Frl. Terese Hofbäckerstr. Pfau We.
Gerth, Frl. Anna Frankfurt a. M.

Karl Pfeiffer.
Bollmann, Hr. S., Frl. Hohenz. Rutscher Sigmaringen

Villa Karl Rath.
Eisenmann, Hr. Rfm. mit 2 T. Antwerpen
Steigerwald, Hr. S. Rfm. Frankfurt a. M.
Sturm, Hr. J., Rfm. mit Frl. L. Hardheim
Georg Rath (Villa Rath).
Rudelsheim, Hr. Dr. S. A. mit Frau Gem. Holland

Christian Rath.
Stern, Frau Maria Mannheim
Baddiener Rometsch.

Wottle, Hr. Anton mit Frau Gem. Pforzheim
Chr. Schmid, König-Karlstr. 71. Nellingen
Heer, Hr. Karl Schreinerstr.

Karl Schmid, Schreinerstr.
Kolb, Frau Professor mit Frl. L. Schw. Hall
Zeiger, Frau Heilbronn

M. Schmid, König-Karlstr. 70.
Schmidt, Hr. W., Fabrikant mit Familie Pippstadt i. Westf.

Frl. Sofie Schobert, Villa Elsa.
Reichert, Frau Brauereibesitzer Dehringen

Anna Schwäble.
Stoll, Frau Fabrikant Reutlingen
Enßlen, Frl. "

Fertath, Frau "
Rud. Schweizer We. Berlin
Bogt, Hr. Hans, Rfm. "

Villa Tonsaint.
Vod, Frau Heinr. M.-Glabach
Kügel, Frau Privatier Mannheim
Nies, Frau mit Sohn u. Bed. "

Leonhard, Frl. "
W. Ulmer (Villa Haisch).
Endriß, Hr. Chr. mit Fr. Gem. Göppingen
Malermstr. Wacker.

Herbst, Hr. G., Privatier Rothenburg a. T.
Dürle, Hr. Gg., Priv. Michelstadt, Hessen
Bäckerstr. Ziesle. Dürkheim

Mayer, Hr. Herrnhilfe.
Heiserer, Karl Straßburg
Krämer, Katharine Stuttgart

Krankenheimer.
Kurz, Max Bilsingen
Späth, Kreszenz Gablenberg
Walcher, Margarete Eplingen

Zahl der Fremden: 11 413.

Versteigerung.
Morgen nachmittag 2 Uhr
werden zwei große
Oelgemälde
deren realer Wert 1200 Mk. ist, im Pfandlokal gegen bare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufliebhaber eingeladen sind.
Exekutions-Kommissär Bott.

Tüchtige Schuhmacher
für eine größere
Mass- und Reparaturwerkstätte
(Herz-Schuhwaren)
nach auswärts (in Württemberg) bei hohem Lohn gesucht.
Angebote erbeten unter N. 100 an die Expedition d. Bl.

Kur- u. Badeanstalt Uhlanshöhe
mit **Licht-, Luft- und Sonnenbad,**
Dampf- und Wannenbäder.
Täglich geöffnet von morgens 7 bis mittags 12 Uhr,
auf Wunsch auch nachmittags.
Sonnenbad mit sonstigen Anwendungen geöffnet von morgens 7-12
und mittags 2-7 Uhr. **Separate Herren- u. Damenabteilung.**
Gute Bedienung. Billige Preise.
Die titl. Kurgäste und die verehel. Einwohnerchaft werden zu
zahlreichem Besuch freundl. eingeladen.
Karl Schmid.

K. Forstamt Enzklösterle.
Papier- u. Beigholz-
Verkauf
im schriftlichen Aufstreich.
Scheidholz aus I Wanne, II Schön-
garn, III Dietersberg, IV Hirsch-
kopf, V Säfelkopf, VI Langehardt,
VII Kälberwald, sowie Beglinien-
holz aus IV, 3, 8, 9, 10, 15.
Nadelholz: Am. 24 Rölller, 3
Scheiter, 1 Prängel, 640 Anbruch.
Eichen: 8 Am. Anbruch. Buchen:
54 Am. Anbruch. Birken: 16 Am.
Anbruch. Die Angebote auf die
einzelnen Lose sind in Geld per Am.
ausgedrückt vom Bietenden unter-
zeichnet und verschlossen mit der Auf-
schrift „Gebot auf Beigholz“ bis
spätestens Freitag den 24. Aug.,
vorm. 10 Uhr, beim Forstamt
einzureichen, worauf sofort im Gast-
haus zur Krone in Enzklösterle
die Eröffnung erfolgt, welcher die
Bietenden anwohnen können. Ab-
fahrtermin: 1. Dezember 1906. Los-
verzeichnis und Offertformulare
unentgeltlich durch das Forstamt.

Hausbursche.
Ein zuverlässiger, treuer Haus-
bursche kann am 15. ds. eintreten
bis Ende der Saison im
Hotel Weil.

Forstamt Meistern.
Schlagraum-Verkauf.
Am Samstag den 18. August,
vormittags 8 Uhr auf der Forst-
amtskanzlei aus Abt. 1 Scheuren-
grund, Abt. 2 Auchsälde, Abt. 3
Blumenauerreich, Schlagraum, ge-
schätzt zu 250 Wellen.
„Eulin“
Lederglanz
das Beste und Billigste zum Erhalten
des Leders für Geschirre u. Wagen-
verdecke. Zu haben bei
G. Sagenlocher, Sattler.

MAGGI'S WÜRZE
ist
Jedermanns Nutzen

Kgl. Kurtheater.
Direkt.: Intendantenrat Peter Viebig.
Heute geschlossen.

Tafelbutter
u haben bei **Herm. Ruhn.**
Flaschenlacke
empfehl **Chr. Brachhold.**

Neue Lauffener
Frühkartoffel
empfehl **Chr. Batt.**

Schöne
Pfälzer-Zwiebel
empfehl **Christoph Batt.**
Simburger Käse
per Pfd. 50 Pfg.
empfehl **Chr. Batt.**

Vorgeschriebene
Kebrichsteimer
empfehl **Flaschnermstr. Großmann.**
Echten Friedrichsdorfer Zwieback
empfehl **Bäcker Bechtle**